

Petition für die Anerkennung von LGBTI*-Geflüchteten als vulnerable Gruppe durch die Bayerische Staatsregierung und damit verbundene geschützte zentrale oder dezentrale Unterkünfte

LGBTI*-Geflüchtete werden aktuell in Bayern im Vergleich zu anderen Bundesländern in Hinsicht auf Unterbringung nicht als eine vulnerable Gruppe behandelt. Dies bedeutet, dass sie keinen besonderen Schutz bekommen und zusammen mit nicht LGBTI*-Geflüchteten untergebracht werden, was bei Bekanntwerden der psycho-sexuellen Identität bzw. Geschlechts-Identität häufig zu Diskriminierung und massiven Bedrohungssituationen führt. Die Betroffenen erleiden häufig eine Retraumatisierung.

In solchen Fällen zeigt die Erfahrung, dass die Strukturen innerhalb der Unterbringung nicht dazu geeignet sind, die Opfer von homo-, trans*- und interphober Gewalt wirkungsvoll zu schützen, selbst wenn intern Bemühungen wie Verlegung in andere Zimmer unternommen werden. Versuche LGBTI*-Geflüchtete gemeinsam separat in einem Zimmer innerhalb der Unterkunft unterzubringen, führen leider dazu, dass homo-, trans*- und interphobe Geflüchtete erst recht auf Betroffene aufmerksam werden und diese gut gemeinte Maßnahme zu einem Zwangssouting für die dort Unterbrachten führt.

Die Möglichkeit eines Antrags auf Umverteilung in eine andere Unterbringung, die die Regierung von Oberbayern vorsieht, ist oft keine Lösung. Im Fall, dass einem Antrag stattgegeben wird, verlagert sich oftmals die Gefährdungssituation in eine andere Unterkunft. Werden die Betroffenen dann in eine Unterkunft in ländliche Gebiete außerhalb Münchens verlegt, so kommt erschwerend hinzu, dass die Anbindung an LGBTI*-spezifische Beratungsangebote meistens nicht gegeben ist. Eine Verlegung nach München ist aber mit hohen Hürden verbunden und nur bei gegebenen „humanitären Gründen“ möglich. Die Regierung von Oberbayern sieht die sexuelle Orientierung oder Gender-Identität bzw. eine Bedrohung aufgrund dessen nicht als ausreichend hierfür. Lediglich in Fällen, bei denen es zu konkreter physischer Gewalt kam bzw. die polizeilich erfasst wurden, wurde gehandelt. Dass die Polizei die Unterbrachten grundsätzlich schützt, steht außer Frage. Aber sie ist nicht 24 Stunden in den Unterkünften vor Ort, die Bedrohung aber immer. Ein weiterer Aspekt: Es gibt inzwischen viele Rückmeldungen dazu, dass die Sicherheitsdienste, die tatsächlich vor Ort sind, oft ebenfalls homophob sind.

Liegt noch keine physische Gewalterfahrung vor, werden Anträge auf Umverteilung abgelehnt. So haben LGBTI*-Geflüchtete, die diskriminiert, ausgegrenzt und bedroht sind, keine Möglichkeit, sich diesen Angriffen zu entziehen und müssen in ständiger Angst leben. Sie berichten oft, dass die Situation während des Asylverfahrens in Deutschland (das oft mehrere Jahre dauert) im Vergleich zum Herkunftsland von ihnen kaum als Verbesserung empfunden

wird, da sie weiterhin massiv angefeindet werden und mitunter sogar Morddrohungen erhalten. Es kann nicht sein, das Zusammenleben von Tätern und Opfern zu erzwingen: Opferschutz muss hier Vorrang haben.

Die Mehrheit der LGBTI*-Geflüchteten ist unserer Erfahrung nach nicht geoutet und muss daher jederzeit damit rechnen, dass andere Asylsuchende, aus welchen Gründen auch immer, Kenntnis von ihrer sexuellen Orientierung bzw. Gender-Identität bekommen. Diese Situation wird von den Betroffenen häufig als extrem belastend empfunden und kommt zu den ohnehin oftmals vorhandenen psychischen Erkrankungen und Traumatisierungen erschwerend hinzu. Auch in diesen Fällen unterstützt unsere Beratungsstelle (zudem die Beratungsstellen LeTRa und TIB) bei Umverteilungsanträgen bei der Regierung von Oberbayern, denen aber nicht stattgegeben wird, weil hier weder konkrete physische Gewalt vorliegt noch humanitäre Gründe gesehen werden.

Aufgrund der - vielfach nachgewiesenen - Vulnerabilität von Rainbow Refugees ist es nicht statthaft, sich mit dem Argument ‚Integration‘ auf die Gleichbehandlung aller Geflüchteten zu berufen. Die Lebenssituation im Kontext einer Gemeinschaftsunterkunft stellt eben keinesfalls ein Abbild unserer Gesellschaft dar, in der dann Integration stattfinden soll, sondern eine erzwungene Lebensgemeinschaft für die Dauer des Asylverfahrens. Die absolute Mehrheit der Menschen, die in diesem Rahmen leben müssen, kommt aus Kontexten, in denen Abneigung und Gewalt gegen LGBTI*-Menschen zur rechtlichen und/oder sozialen Norm gehören. Anders als in der deutschen Gesellschaft als Ganze, kann eine Minderheit wie LGBTI*-Geflüchtete hier nicht auf die Unterstützung von liberalen Strömungen oder auf soziale Kontrolle hoffen, sondern ist Anfeindungen und Angriffen schutzlos ausgeliefert.

Wir fordern...

- ...die Anerkennung von LGBTI*-Geflüchteten als vulnerable Gruppe, die einem besonderen Schutz bedarf
- ...eigene geschützte zentrale oder dezentrale Unterkünfte für LGBTI*-Geflüchtete, um die Geflüchteten vor Diskriminierung und psychischen & physischen Übergriffen zu schützen
- ...eine umgehende Umverlegung bei Bedrohungssituationen von LGBTI*-Geflüchteten

Unterstützer*Innen:

	<p>Das Sub ist das Schwule Kommunikations- und Kulturzentrum Münchens, kurz Sub e.V. 1986 wurde der gemeinnützige Verein als Dach für alle Schwulengruppen der Stadt gegründet. Zum Münchner Schwulenzentrum gehören wichtige Service- und Informationseinrichtungen, etliche Freizeit- und Selbsthilfegruppen, die psychosoziale Beratungsstelle sowie der Fachbereich ‚Sexuelle Gesundheit‘ und ein Café.</p>
	<p>Die Beratungsstelle LeTRa wird von Lesbentelefon e.V. als freier Träger betrieben und richtet sich an lesbische, bisexuelle, transgender Frauen und Frauen auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität sowie Eltern, MultiplikatorInnen und weitere Interessierte. Das Angebot der Beratungsstelle LeTRa umfasst psychosoziale Beratung, Beratung und Begleitung von geflüchteten LBTIQ+, Gruppenarbeit, niedrigschwellige Angebote, Öffentlichkeitsarbeit, Angebote für Multiplikator*innen und Fachpersonal.</p>
	<p>Trans*Inter*Beratungsstelle, eine Beratungsstelle für trans* und inter* Personen und deren Angehörige und Freund_innen; neben Beratung und Begleitung der Zielgruppe, auch die Aufgabe Facheinrichtungen fortzubilden und die Öffentlichkeit zum Thema Trans* und Inter* zu sensibilisieren</p>
	<p>PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern Bezirksverband Oberbayern</p>
	<p>LesBiSchwule und Trans* Jugendorganisation - diversity München</p>
	<p>Rainbow Refugees München – Initiative zur Hilfe für geflüchtete LGBTI*-Menschen</p>
	<p>Der Münchner Flüchtlingsrat wurde vor über 30 Jahren gegründet und setzt sich seitdem für die Rechte der Geflüchteten und Migrant*innen in München und darüber hinaus ein. Unsere Arbeit besteht darin Öffentlichkeit und Politik für die Lebenssituation geflüchteter Menschen zu sensibilisieren, auf Missstände hinzudeuten und gemeinsam für eine offene und solidarische Gesellschaft einzutreten.</p>

	<p>Der Träger FrauenTherapieZentrum - FTZ gemeinnützige GmbH bietet in derzeit 8 Einrichtungen und Diensten, mit etwa 130 Mitarbeiterinnen, eine breite Angebotspalette in der frauenspezifischen, sozialpsychiatrischen und psychosozialen Versorgung in München. Das FrauenTherapieZentrum ist im Paritätischen Wohlfahrtsverband organisiert.</p>
	<p>Das Aufklärungsprojekt München (e.V.) bietet Aufklärungs-Workshops für Münchner Schüler*innen, Auszubildende, Studierende und pädagogische Fachkräfte zu LGBTIQA*-Lebensweisen. Wir stehen für ein tolerantes Miteinander und verstehen unsere Arbeit als Beitrag zu Toleranzerziehung, Sensibilisierung, Gewaltprävention und zum Auf- und Ausbau von LGBTIQA*-spezifischer Fachkompetenz an Münchner Bildungseinrichtungen.</p>
	<p>Philhomoniker München</p>
	<p>RosaAlter, Beratungs- und Vernetzungsstelle für lesbische, schwule, trans* und inter* Senior_innen mit Schwerpunkt Beratung von den rosa Senior_innen und deren Angehörigen, aber auch Vernetzung zwischen Angeboten der Altenhilfe und der LGBTI-Community sowie Fortbildungen zum Thema LGBTI und Alter</p>
	<p>Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH</p>
	<p>Queerbeet Augsburg e.V. ist ein Verein, der sich für die Belange junger LGBT* einsetzt. Schularbeit zum Abbau von Vorurteilen & Jugendgruppe für schwule, lesbische, bisexuelle, trans* und queere Jugendliche von 14 bis 27 Jahren in Augsburg und Umgebung.</p>
	<p>Der Deutsche Alpenverein (DAV) unterstützt Geflüchtete im Rahmen des Projekts Alpen Leben Menschen (A.L.M.) Wir als GOC, der schwul-lesbischen Sektion im DAV, unterstützen schwule Geflüchtete als Mentoren und bei der sozialen Integration.</p>
	<p>QFFM Queer Film Festival München</p>
	<p>MüAH – Münchner Aids-Hilfe e.V. die regionale Aidshilfe mit Angeboten wie Beratung, Prävention Arbeit und Wohnen für HIV-positive Menschen, aber auch für Menschen die zur LGBTI-Community gehören</p>

	<p>SchuTz e.V. - Beratung, Vernetzung und Begleitung von Schwulen und Lesben, die auf dem Land oder in der Kleinstadt leben, sowie Beratung von deren Angehörigen. Präsenz der LGBTI-Community im Bayerischen Oberland.</p>
	<p>IMMA setzt sich mit seiner klaren frauen- und mädchenpolitischen Haltung für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Mädchen und junge Frauen/junge Mütter unabhängig von Herkunft, Religion, Nationalität und ihrer sexuellen Orientierung ein. Durch Beratung, Begleitung, Empowerment und Schutz vor Gewalt fördert IMMA selbstbestimmte Teilhabe von Mädchen und Frauen am gesellschaftlichen Leben.</p>
	<p>Die sportliche Vielfalt – Münchens schwul-lesbisch-transgender Sportverein</p>
	<p>Bayerischer Flüchtlingsrat</p>
	<p>Das Bellevue di Monaco ist ein neugegründetes Wohn- und Kulturzentrum für Geflüchtete und interessierte Münchnerinnen und Münchner im Herzen der Stadt.</p>
	<p>Fliederlich – Queeres Zentrum Nürnberg</p>
	<p>Lesben- und Schwulenverband Bayern</p>
	<p>CSD GmbH, München</p>
	<p>Rosa Liste setzt sich auf der Ebene der Münchner Kommunalpolitik für schwule, lesbische, trans*, inter- und bisexuelle Menschen ein, gerade auch dann, wenn sie der Verfolgung in homophoben und queerfeindlichen Ländern entkommen sind.</p>
	<p>Thomas Niederbühl, Stadtrat, Grüne-Rosa Liste, Landeshauptstadt München</p>